Langenhorner Rundschau

zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

69. Jahrgang
Januar 2026

Frau Albertsen wird 90

Foto: Carin Cutner-Oscheja

Erscheint monatlich. Ausgabe Januar 2026

Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-

Inhalt

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift in ihren Briefkasten geliefert.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
www.langenhorner-heimatverein.de
info@langenhorner-heimatverein.de
Tel. Bürgerverein (040) 780 643 50

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Die Redaktion: A. Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, M. Seyer, C.-D. Schmuck-Hinsch, Dr. P. Sellenschlo, A. Timm, Y. Winkler.
Erreichbar per E-Mail über redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte – soweit nicht anders gekennzeichnet – beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung, Herstellung: Soeth Verlag PM UG

Impressum 2
Inhalt 2
Kinnertransport oder Udels holt Benzin 2
Editorial 3
Termine 3
Unsere Wasserqualität 4
Sarahs Comic 4
Frau Albertsen wird 90 6
Stunde der Wintervögel 7
„Bist Du allein?“ Oder: Li Li, Lu Lu, Gaga ... 8
Langenhörnchens Streifzüge
Neujahr. Ansprachen und Empfänge 9
Hier klappert der Grünschnabel
Kontaminiertes Grundwasser? 10
12. Folge der Geschichte Langenhorns
Der 30jährige Krieg 11
Messap, Hak und Schwarzwaldhäuser:
The Zone of Interest in Langenhorn 12
Bewegende Gedenkfeier für Pastorin Bettina Rutz 13
Trägerverein „Haus für Alle“ gegründet 13
GZWL: Veranstaltungs-Termine u. a. 14
Mitglied werden im LBHV – Langenhornkarte bekommen 15

Kinnertransport oder Udels holt Benzin

As mien Söhn noch ganz lütt wesen is, da wohnt wi in Steilshoop, aver mien Söhn wer in Langenhorn in Kinnergorden (mien Süster arbed dor).

Un wat schall ik ji seggen, op den Weg dorhenn blievt dat Auto stohn. Fründliche Udels stoppt neben mien Mann un frogt wat los weer. Wi harrn vergeten to tanken!?!

De Udels frogt ob se mien Söhn ton Kinnergoorden bringen schalln? He will dat aver nich, he weet jo nich keen een dat weer! Also holt de Udels Benzin för mien Mann un de Dag weer wedder good.

Hüt nochmol, no 48 Jorn:
Vun Harten veelen, veelen Dank! *MS*

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die ruhigen Feiertage liegen hinter uns, und mit dem Beginn des Jahres 2026 stehen wir nicht nur vor einem neuen Kalenderblatt, sondern vor einem Jahr, das uns allen Mut, Klarheit und vor allem Verantwortung abverlangen wird. Zunächst wünsche ich Ihnen die nötige Gesundheit, den Frieden und die Kraft, um die vor uns liegenden Aufgaben erfolgreich zu bewältigen.

Doch es wäre fahrlässig, das neue Jahr mit einer allzu optimistischen Haltung zu beginnen. Wir müssen die Situation realistisch betrachten, ohne die sprichwörtliche rosarote Brille. Die Zeitenwende, von der wir so oft hören, ist keine politische Rhetorik mehr, sondern eine spürbare Realität.

Wir leben in einer pulsierenden Großstadt, eingebettet in ein Deutschland, dessen Wirtschaft sichtlich auf Schlingerkurs ist und das innenpolitisch allzu oft in der Nabelschau verharrt. Gleichzeitig verliert Europa seine einstige führende Rolle in einer Welt, die sich fundamental neu ordnet – hin zu einer multipolaren Struktur mit den Machtzentren USA, Russland und China. Diese Fakten machen auch vor unserem Stadtteil Langenhorn nicht halt.

Die zentrale Frage ist nun: Wie reagieren wir darauf?

Die Antwort ist so einfach wie herausfordernd: durch aktive, mündige Bürgerschaft. In Zeiten komplexer globaler und nationaler Verwerfungen ist Resignation keine Option. Die Zukunft gehört nicht denen, die sich abwenden, sondern jenen, die sie gestalten.

Das bedeutet für uns alle:
Kritisches Denken: Wir müssen alle Informationen kritisch prüfen und hinterfragen, anstatt uns von schnellen, emotionalen Meinungen oder einseitig von den Medien leiten zu lassen.

Transparenz und Engagement: Wir müssen die demokratische Teilhabe aktiv gestalten – in Langenhorn, in Hamburg, in Deutschland.

Solidarität: Angesichts wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Spannungen ist ein gemeinsames Bekenntnis zu einer solidarischen Gesellschaft unabdingbar.

Lassen Sie uns Langenhorn 2026 zu einem Ort machen, an dem dieses Engagement und die Bürgerbeteiligung wieder stärker in den Vordergrund rücken. Wir können nicht zulassen, dass unsere Stadt und unser Land hinter den weltweiten Entwicklungen zurückfallen. Nur wenn wir mit Klarheit, Mut und einer realistischen Haltung vorangehen, können wir die Herausforderungen nicht nur meistern, sondern aktiv mitgestalten.

Packen wir es an. Denn dieses Jahr ist ein Jahr der Entscheidungen.

Herzlichst

Andrea Rugbarth

Termine

Donnerstag, 08.01.2026,
16:30–17:30 Uhr
Vorlesen für Kinder
Bücherhalle Langenhorn
Eintritt frei
Weitere Termine: 15.01., 22.01., 29.01.

Freitag, 10.01.2026 ab 14:30 Uhr
Kaffeetafel des LBHV
Bürgerhaus
Tangstedter Landstraße 41

Sonntag, 11. 01.2026, ab 11:00 Uhr
Diekmoor-Initiative
Stunde der Wintervögel
mit Micha Dudek
Vereinshaus des KGV
401, Am Weg 396
U1, Langenhorn Nord
Eintritt frei, siehe auch Seite 7

Dienstag, 20.01.2026 ab 16:00 Uhr
GZWL: Plattdüütsch-Krink
Tangstedter Landstraße 181
(Näheres siehe Seite 14)

Dienstag, 30.01.2026 ab 15:00 Uhr
GZWL: Erzählzeit
mit Thorsten Hausmann
Tangstedter Landstraße 181
(Näheres siehe Seite 14)

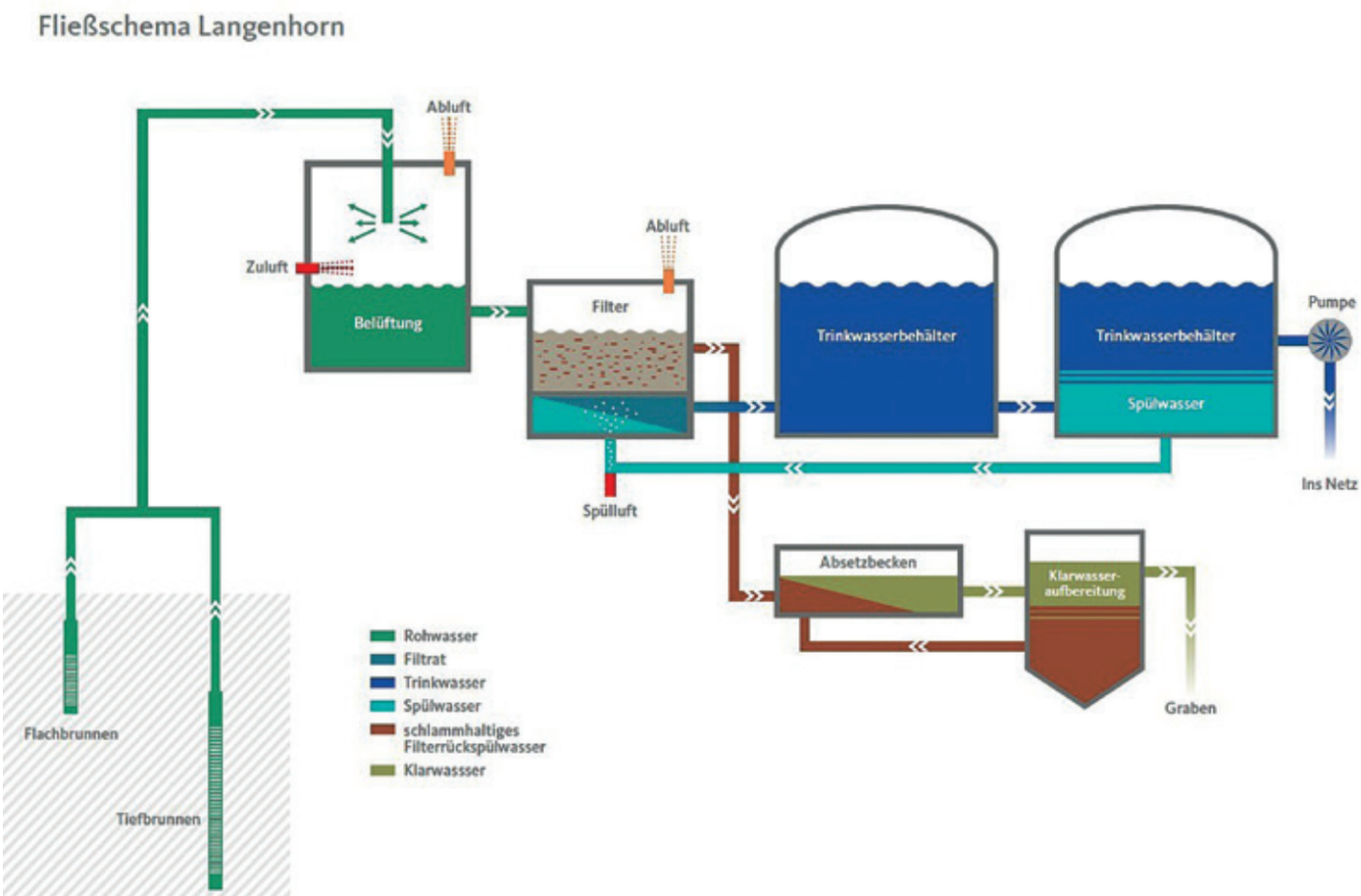
Vorschau

Freitag, 06.02.26 ab 19:30 Uhr
und **Samstag, 07.02.2026 ab 19:30 Uhr**
Kesselhaustheater:
„Reset – alles auf Anfang“
Ella-Kulturhaus
Käkenflur 30

Unsere Wasserqualität

In Langenhorn hatten früher die Bauernhöfe eigene Brunnen. Gegen 1900 wurde im Gebiet des Krankenhauses Ochsenzoll eine eigene Wassergewinnung geplant und ein Wasserturm gebaut. Im Zuge der weiteren Besiedelung (Fritz-Schumacher-Siedlung) wurde klar, dass die Pumpen der Hamburger Wasserwerke es nicht schaffen, Wasser über das Hauptpumpwerk in Rothenburgsort in den Norden Langenhorns zu bringen. Deshalb wurde ein Langenhorner Wasserwerk geplant. Hierfür wurden Ländereien zwischen Am Ochsenzoll und Neubergerweg aufgekauft. Hier besteht jetzt noch das Wasserschutzgebiet.

Das Wasserwerk am Tweeltenbek wurde 1952 eröffnet. Es hatte im Keller 2 Kammern als Wasserreservoir. Darüber sind die Filteranlagen und ganz oben die Belüftung. Das Gebäude steht jetzt unter Denkmalschutz. Es hat im Eingangsbereich einen schön hellgrün gekachelten Rundbrunnen und gegenüber eine alte Darstellung Langenhorns aus kleinen Kachelmosaiken.



Sarahs Comic

Ansicht von Nordwest

Das Wasserwerk ist jetzt schon über 70 Jahre in Betrieb. Vieles wurde erneuert. 1962 wurde es erweitert. Zu den bestehenden zwei wurden vier neue Filterbehälter eingebaut. Das durch Regenwasser gespeiste Grundwasser ist durch die verschiedenen Bodenschichtungen von Schwebstoffen und Keimen befreit und in Langenhorn durch Tonschichten geschützt. Aus sieben Flachbrunnen bis zu 50m Tiefe und sieben Tiefbrunnen bis zu 430m Tiefe werden mit Unterwasserpumpen täglich bis zu 14.000 Kubikmeter Rohwasser aus unterschiedlichen Schichten gefördert.

Nach der Lüftung (Schwefelwasserstoff, Methan, und Kohlensäure können entweichen, Sauerstoff tritt ein) wird das Rohwasser durch Feinkies und Sand gefiltert (Eisen- und Manganschlamm bleibt hängen, welcher später zur Geruchsbindung in den Sielen eingesetzt wird. Danach wird das Trinkwasser in zwei fußballfeld-großen Reservoirs gespeichert. Für die Aufbereitung zu Trinkwasser ist keine Energie erforderlich. Der Filterprozess läuft im Freigefälle (Schwerkraft-Prinzip). Für die Trinkwasserverteilung ins Leitungsnetz werden natürlich Pumpen benötigt. Die Energie soll künftig zum Teil durch Photovoltaikanlagen auf dem eigenen Grundstück produziert werden.
Damit werden derzeit rund 85.000 Menschen in Hamburgs Norden mit frischem Trinkwasser (Wasserhärte mittel, 10,5 dH) versorgt. Tägliche Wasserproben sichern die Qualität. Durch das geschlossene System sind die hygienischen Vorschriften eingehalten. Im Wasserschutzgebiet sind Beobachtungsrohre verteilt, die Wasserprobenentnahme in unterschiedlichen Tiefen ermöglichen.

Natürlich müssen die Hamburger Wasserwerke auch die künftigen Bedarfe berücksichtigen. Die wachsende Stadt und die zunehmenden Verbrauchsspitzen im Sommer erfordern eine Erweiterung bzw. einen Neubau. Außerdem gibt es neue Anforderungen an die Wasseraufbereitung, Veränderungen in der Rohwasserzusammensetzung sowie neue Techniken und Elektronik. Da das Hauptgebäude unter Denkmalschutz steht, muss dazu ein 2-geschossiger Anbau (nahezu ein neues Wasserwerk) entstehen, um die Aufbereitungskapazität auf 20.000 m³ zu erhöhen. So können wir Langenhornerinnen und Langenhorner auch in Zukunft zuverlässig mit Trinkwasser versorgt werden.

Der Leiter des Wasserwerks Herr Kern erläuterte: „Der Anbau soll voraussichtlich von 2027 bis 2030 errichtet werden und soll passend zum Haupthaus verklinkert werden. Natürlich sind auch Fassaden- und Dachbegrünung sowie Photovoltaik-Anlagen vorgesehen.“ Neben dem Baustellenverkehr sind auch Leitungen auf dem Grundstück zu verlegen. Im Langenhorner Raum werden weiterhin weitere Brunnen erforderlich sein. Durch die offene Darlegung der erforderlichen Maßnahmen wurden die Anwohner frühzeitig gut über entstehende Beeinträchtigungen informiert. Es gibt 17 Wasserwerke in Hamburg und Umgebung mit rund 5.300 km Rohrnetz für etwa 2,2 Millionen Menschen. Die Leitungsverluste liegen durch kontinuierliche Erneuerungen der alten Leitungen nur bei rund 3,8%.

Weitere Informationen: www.hamburgwasser.de/wasser/umgang-mit-wasser/neubau-wasserwerk-langenhorn

Axel Kloebe

Frau Albertsen wird 90

Das ist Anlass genug sie zu würdigen. Diese lebendige, sympathische und liebenswerte Frau ist unsere Nachbarin in der Moorreye. Ein bunter Vogel im besten Sinn. Sie war mit Leib und Seele Kunsterzieherin am Albert Schweizer Gymnasium. Nie wollte sie heiraten. Ihr patriarchaler Vater war ihr kein Vorbild. Sie wollte unabhängig sein, sie wollte selbstständig ihren eigenen Weg gehen. Sie war wählerisch mit ihren Männerbekannschaften. Auf keinen Fall wollte sie zu früh in die eheliche Falle treten. Bis sie Peter Albertsen mit Ende 20 über ihre Cousine kennenlernte. Er war das Gegenbild zu ihrem Vater. Er war geduldig, ruhig und klug, musisch begabt, ein bei seinen Schülern beliebter Mathematik Lehrer. Ein Wunder, so empfand sie ihn. Nie haben sie gestritten, er ließ sie so sein, wie sie ist. Als sie mal wieder ihrer Lieblingsbeschäftigung nachging, das Haus zu dekorieren, fragte ein Bekannter: „Sagen Sie Herr Albertsen, wie halten sie das bloß aus? Mögen Sie das, wenn Ihre Frau immer so umher wühlt?“ seine Antwort: Nö, aber sie ist dabei immer so glücklich“ Wenn das nicht Liebe ist.

Typisch für die Lebensläufe, dieser Generationen sind die Kriegserlebnisse. Sie war sieben, „Die Angst, die uns in den nächtlichen Alarmstunden ergriff, war oft gemischt mit kindlicher Sensationsgespanntheit“, die aber anderntags schnell verflog. Am Tage spielten sie „Alarm“ oder sammelten Granatsplitter. Als sie ausgebombt wurden, flohen sie aus dem brennenden Hamburg zu Verwandten auf das Land in Schleswig-Holstein. Dieses Bild einer bis ins Mark erschütterten Frau, die gerade ihren Mann verloren hatte, und nun zwischen ihren Kindern in einem Bombentrichter hockte, brannte sich unvergesslich in ihrem Gedächtnis ein. Solche schrecklichen Erlebnisse, die sie nicht alle aufzählen möchte, trugen dazu bei, dass sie einen Widerwillen gegen alles, was Krieg bedeutet, entwickelte. „Trotz einiger Widerwärtigkeiten, war das Leben auf dem Land für ihre Entwicklung von großem Wert.“ Dort entwickelte sich ihre Liebe zur Natur und allem Lebendigen. Sie verspürte eine unsagbare Glückseligkeit, wenn sie an stillen Tagen im Wald oder am Teich saß, dort konnte sie sich versenken und hingeben. Heute bezeichnet sie sich als eine Betrachtende der Natur, die in Gedanken die dargebotenen Formen in ihrer Malerei zu bannen versucht.
Ihre Erziehung lag hauptsächlich in der Hand ihrer Mutter, die sie vor schlechten Einflüssen bewahrte und in ihr den Glauben an das Gute und Schöne verstärkte. In ihrer Nähe empfand sie eine große Geborgenheit.

Fotos: Carin Cutner-Oscheja

1947 kehrten sie nach Hamburg zurück. Sie besuchte nun die Charlotte-Paulsen-Schule in Wandsbek. Hier kam sie mit Kindern zusammen, die mit großer Freude die Schule besuchten. „Durch die Einblicke in der Welt des unvorstellbar Kleinen und Großen,“ wurde sie immer wieder in Staunen versetzt. „Das Göttliche fühlen wir nirgends deutlicher als in dem Lebendigen“ schrieb sie einst.
Ab 1955 studierte sie an der Hochschule für bildende Künste und an der Modeschule, in der sie das Gestalten mit Textilien erlernte. Ihre Referendariatszeit erlebte sie von 1961- 1963 in Barmbek in einem Walddörfer Gymnasium. Und wurde Kunsterzieherin an dem Albert-Schweitzer Gymnasium bis zu Ihrer Pension 1997.

Ihre künstlerische Laufbahn entwickelte sich schon früh. In der Grundschule zeichnete sie für Ihre Lehrerin jeden Tag ein Bild. Sie hat lange gebraucht „um zu begreifen, dass man seine Lebensform nicht willkürlich selbst bauen

kann, sondern sich zunächst getrost einfügen muss in die Ordnungen der menschlichen Gesellschaft, deren Wert man dann langsam erkennt."
„Durch die Beschäftigung mit Literatur und Dichtung eröffneten sich mir ganz neue Gesichtspunkte. Wertvoll war mir im Deutschunterricht die Klärung von Begriffen wie etwa Freiheit, Menschlichkeit, denn dadurch erhielt ich die Möglichkeit, geistige Zusammenhänge besser durchdenken zu können. Durch die Dichter wurden mir die ethischen Werte offenbar."

Die Schulgemeinschaft wurde zu ihrem eigentlichen Element. Zu dieser funktionierenden Gemeinschaft trug sie selbst mit ihrem Peter mit vielen Feiern und Aufführungen in ihrem Haus und Garten bei. Auf vielen Klassenreisen erlebte sie vertiefende Gespräche mit Schülern und Lehrern. Die schönen Landschaften, die sie durchfuhren, sorgten für tiefe Eindrücke, die Fülle von Zeugnissen der Kulturgeschichte Deutschlands erinnert sie als beglückend. Im Mittelpunkt ihrer letzten Klassenreise stand die bildende Kunst. In der Kunst suchte sie Ruhe und Reinheit. Dabei bevorzugt sie die klaren, stillen Linien und Formen, die auf sie eine größere Wirkung haben, als die lebhaften gebrochenen und vielfach gegliederten Werke. Stärker noch als in der Dichtung fühlt sie eine Gelöstheit von alltäglichen Dingen und ist gleichsam in eine höhere Sphäre entrückt. Ihre eigenen Gestaltungsversuche machen ihr Freude, die sie als Kunsterzieherin an junge Menschen weitergegeben hat. So zählt sie zu den glücklichen Menschen, die ihre Freude mit ihren Mitmenschen teilen, und auf ein erfülltes Leben zurückblicken kann, und mit ebensolcher Zuversicht nach vorne schaut. Auch deshalb ist sie ein uns beglückender Mensch in unserer Nachbarschaft.

Interview: Claudia Heinze und Carin Cutner-Oscheja
Zitate aus ihrem Gesuch zur Zulassung zur Reifeprüfung 1955 und aus unserem Interview

Stunde der Wintervögel

Der Verein **Für ein grünes Hamburg e.V.** und die Initiative **Rettet das Diekmoor** laden ein zur „Stunde der Wintervögel" im Diekmoor.

Im Januar 2026 findet wieder die bundesweite „Stunde der Wintervögel" des NABU statt. Im Mittelpunkt der Zählung stehen vertraute Vogelarten des Siedlungsraums, wie Meisen, Finken, Rotkehlchen und Spatzen. Die „Stunde der Wintervögel" ist Deutschlands größte wissenschaftliche Mitmachaktion und findet bereits zum 16. Mal statt.

Die Wintervogelzählung funktioniert ganz einfach: Von einem ruhigen Beobachtungsplätzchen aus wird von jeder Art die höchste Anzahl notiert, die im Laufe einer Stunde gleichzeitig zu beobachten ist. Die Beobachtungen können beim NABU gemeldet werden.

Foto: Sabine Kofahl

Unter fachkundiger Führung des Tierökologen **Micha Dudek** zählen wir gemeinsam und lernen gleichzeitig die heimische Vogelwelt im Diekmoor besser kennen.
Wer ein Fernglas hat, kann es gerne mitbringen.

Text + Foto Sabine Kofahl

Sonntag, 11.01.2026, 11 Uhr
Die Veranstaltung ist kostenlos.
Vereinshaus des Kleingartenvereins Diekmoor e.V. 401 Weg 396 - 22419 Hamburg
unmittelbar an der U1 Langenhorn Nord
Google Suchadresse: klgv 457 165

„Bist Du allein?“ Oder: Li Li, Lu Lu, Gaga ...

Mit offenem Mund konnte und musste man darüber staunen, was das Kesselhaus-Theater einem vorgesetzt hat:

„Reset-Alles auf Anfang“ hieß das Stück, und der erste Hingucker war der genüssliche Nach-und-Nach-Aufmarsch aller Protagonisten. Ganz schön viele gab es davon, jedenfalls wenn man ihre Anzahl ins Verhältnis setzt zum eher kleinen Aufführungssaal im ella-Kulturhaus. Man freute sich und war gespannt.
Die Grundidee der von Roman Frankl und Michael Niavarani erdachten Komödie ist: Ein Ehemann, Bruder, Geliebter und bester Freund hat sein Gedächtnis verloren – und die vier Bezugspersonen wollen seinen Erinnerungen jeweils in ihrem ganz eigenen Sinne - auf die Sprünge helfen. Ein lebenserfahrener Malermeister und ein jugendlicher Krankenpfleger mischen auch noch mit, außerdem ein großer Teddy, die Love-Scammer Li Li und Lu Lu, eine Stehlampe und - natürlich! - ein Koffer voller Geld.
Unterhaltsame Verwicklungen sind da vorprogrammiert. Ein inhaltlich alles andere als anspruchsvoller Stoff, in seinen großen Linien vorhersehbar wie eine „Traumschiff“-Folge, geschrieben, um mit Tempo und Timing die ein oder andere Pointe zu setzen und einem breiten Publikum eine fröhliche Zeit zu bereiten.

Nun, beim Tempo ist das Kesselhaus-Theater zu einem interessanten anderen Ergebnis gekommen: Die Dialoge wurden in aller Ruhe und mit einer besonderen Würde sehr gemächlich abgearbeitet, manche der zahlreichen Auf- und Abgänge benötigten absurd lange Wege, was dem Publikum immer wieder Zeit zur Selbstbefragung gab, ob es angesichts des hanebüchenen Plots eher lachen oder weinen sollte.
Zum Glück entschieden sich viele aus den vorderen Reihen fürs Lachen, auch unwillkürliche Kommentare einiger älterer Damen waren zu hören – was bei den vorwiegend hinten sitzenden jüngeren Zuschauern dann wiederum zu bebend-stillem Gelächter führte, weil es einfach süß und unglaublich komisch war, zu verfolgen, wie engagiert und vergnügt da vorne dem vordergründig eher albernen Geschehen gefolgt wurde – und wie erstaunlich langsam dabei mancher Groschen fiel.

So hatten alle - irgendwie…- ihren Spaß, das ist viel Wert in der heutigen Zeit – wenn auch nicht unbedingt die 12 Euro, die für eine Eintrittskarte verlangt wurden. Weil beide Vorstellungen bis auf den letzten Platz ausverkauft waren, gibt es weitere Aufführungstermine im Februar (siehe Terminleiste auf Seite 3).
Besondere Würdigung verdient die tolle Vielfalt unterschiedlicher Bühnenpersönlichkeiten aus Alt und Jung und die darauf aufbauende, stimmig-typgerechte Besetzung. Auch schien jedes Ensemblemitglied darauf bedacht, in seinem durchweg lässig-naturalistisch-reduzierten Spiel niemals auch nur in den Verdacht zu geraten, sich lauthals in den Vordergrund drängen zu wollen. Das im Laientheater wahrlich nicht seltene Overacting blieb hier Fremdwort. Das hatte Klasse, weil es die skurrile Absurdität der Stückvorlage hervorhob. Und es erleichterte jenen Zuschauern, die das Dargebotene auf der Suche nach einer tieferen Moral abklopfen wollten, den Weg zur melancholischen Erkenntnis: Die im Stück wiederkehrend herrlich komisch geraunte Frage „Bist Du allein?“ muss nach dem finalen Tohuwabohu nämlich für nahezu alle handelnden Personen mit einem traurigen „Ja“ beantwortet werden.

Thomas Kegat

Langenhörnchens Streifzüge

Neujahr. Ansprachen und Empfänge.

Das alte Jahr ging zur Neige und schwuppsdiwupps (wir ahnten es schon), begann von einer Sekunde auf die andere, mit allerlei TammTamm und BummBumm, ein niegel-nagel-neues. Und da liegt es nun vor uns, wie ein unbeschriebenes Blatt Papier, weiß wie Schnee, unbefleckt wie Maria und wartet auf die Erfüllung all unserer guten Jahresendzeit-Vorsätze, die wir (gegen jede Selbst- und Lebenserfahrung) doch wieder gefasst haben. Ich nehme mir ja schon seit Jahrzehnten immer wieder neu vor, mir nix vorzunehmen. Hat noch nie geklappt. Und ich weiß auch sofort: Das wird wieder nix.
Ja-Ha! Intuitiv weiß das ja jeder… Weil aber Intuition die höchste Form der Logik ist, bin ich mit diesem unschlagbaren Wissen jeder künstlichen Intelligenz haushoch überlegen. Sie natürlich auch. Kannse nemmich nich, diese gefühlsblinde KI. Kann nur Einsen und Nullen. Intuition ist künstlicher Intelligenz genauso fremd wie menschliche Dummheit… Aber wie kam ich jetzt überhaupt dadrauf?... Tamm-Tamm, Bumm-Bumm, zack: Neujahr …
Genau, Neujahr! Und das fängt gleich sehr sehr gut an, denn wir müssen uns nicht selbst was vorsetzen, wir können die Füße hochlegen, Tüte Chips dazu (seit King Donald T. gern kein Popcorn und ohne CocaCola) und dann den guten Vorsätzen Anderer lauschen. Alles, was Rang und Namen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft hat, empfängt ja im Januar und wird auch empfangen. Und bei all diesen feinen An- und Ablässen perlen Honoratioren (nach gegenseitiger Vorjahres-Lobhudelei) auch ein paar lobende Worte an die Bürger von der dicken Lippe: Fach- und Leiharbeiter sowie Niedrigstlöhner werden für ihren nimmermüden Einsatz gelobt, verbunden mit der freundlichen Aufforderung zu ebenso unermüdlicher Mehrarbeit bei gleichzeitigem Lohnverzicht. Weniger freundliche Worte richten Sie dann an Rentner, besonders die frühen, an Dauerstudenten, Schulabbrecher, sowie Bürgergeldempfänger und sonstige Soziallastende.
Noch ein, zwei kernige (Vor)Sätze zum Schluß („Wir haben die letzten Wahlergebnisse aber nun wirklich verstanden. Wo wir schon so viele Probleme erfolgreich ignoriert haben, da werden wir die paar, die uns über den Kopf zu wachsen drohen, irgendwie auch schon noch unter den Teppich gekehrt kriegen“) und dann… Dann ist die diesjährige Neujahrsansprache vorbei und 2026 kann beginnen: Alles Gute, Prost Neujahr, Stößchen und dann flott ran ans Büfett, bevor die Austern, Lachspralinchen und Roastbeef-Röllekes wieder weg sind. Kennt man ja, jedes Jahr dasselbe…

Und genau das ist es auch: Alles wie immer. Jahr um Jahr. Nur Schnittchen und Fisch – die sind frisch.
Wenn aber nun einer, der sich ganz fest vorgenommen hatte, die Stunde Anfahrt von Langenhorn zum Dienst nach Harburg auch als Bezirksamtsleiter noch mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren und dann aber, (noch bevor die erste Silvesterrakete überhaupt gezündet ist) alle guten Vorsätze über Bord wirft und sich, quasi als eine der ersten Amtshandlungen, einen Dienstwagen samt Chauffeur und Rundumbetreuung ordert, dann ist das nicht wie immer. Das ist neu und über so viel Flexibilität darf man dann auch mal staunen.
Und sich mitfreuen. JaHa! Das ist doch schön! Wenigstens Einer, der seinen Vorsatz nicht vor sich herschiebt, sondern noch im alten Jahr erledigt. Wenigstens Einer, der das Jahr frei von altlastendem Vorsatz beginnen kann und Grund hat, es voller Freude zu begrüßen. Die Rechnung zahlt ja nicht er. Die zahlen (wie immer und überall) die Fußvolkenden…

Aber wir sind da nicht so kleinlich, auch wir sind ja Langenhörner. Und als solche von der Vorsehung mit einer bemerkenswerten Langmut gesegnet.
Milde und freundlich blicken wir deshalb, ebenso neidlos wie gelassen, auf dieses klitzekurze Glück.
Denn lang wird es nicht dauern, dann wird der heute noch Glückliche erfahren, was er als passionierter Nutzer des ÖPNV bisher nur vom Hörensagen kennt: Dann steht auch er mit der Stadtstaatskarosse täglich länger im Stau, als er bisher in U&S-Bahnen verbrachte…Man muss auch mal gönnen können.
Wir können.

Willkommen also im Neuen Jahr. Möge es gesegnet und friedvoll sein. Ich wünsche uns Humor, starke Nerven, Gesundheit und allzeit Gute Fahrt. Egal womit. 😉

Mimi Müller

(Diese Artikel wurde ausschließlich mit menschlicher Intelligenz verfasst)

Hier klappert der Grünschnabel:

Kontaminiertes Grundwasser?

Grundwasser in Langenhorn ist kein Bottich, der irgendwann leer wird. Es ist ein in vielen Schichten aus verschiedenen Richtungen zusammenfließendes Wassergemisch. Wir haben keine Quelle, aus der Grundwasser herausquillt. Das Wasser (versickertes Regenwasser, Uferfiltrat..) wird in vielen Bohrungen herausgepumpt und aus der „Nachbarschaft“ fließt neues Wasser nach.

Die Erdschichten in Langenhorn sind durch die Eiszeiten gebildet worden und das in höchst unterschiedlicher Form durch Gletschervorrücken, Gletscherrückzug, Schmelzablagerungen, … und das bei zwei Eiszeiten: Weichseleiszeit und Saaleeiszeit. So entstand die Norddeutsche Tiefebene mit Urstromtälern (Lauenburg - Harburger Berge; Alstertal z.B. in Poppenbüttel...) und vielen Flüssen. Die Erdkruste ist angeblich rd. 12 km dick. Darauf sind Sandbereiche, Tonschichten, Mergelbereiche, Sandschichten... höchst unterschiedlich verteilt - je nach Gletscherlaune.

Der höchste Punkt in Langenhorn ist vermutlich Am Ochsenzoll Ecke Mözener Weg (ca. 25-30m über Normal Null) – der tiefste Punkt ist bei der Tarpenbek/Flughafen (rd.11m NN). Das ist auch die Fließrichtung unterirdischer Wasservorkommen: Regenwasser von Henstedt-Ulzburg und Norderstedt speist die Flachbrunnen in Langenhorn; Regen aus Bad Oldesloe oder Lübeck speist das tiefe Grundwasser in Langenhorn. Deshalb ist in Glashütte und Langenhorn ein Wasserschutzgebiet ausgewiesen.

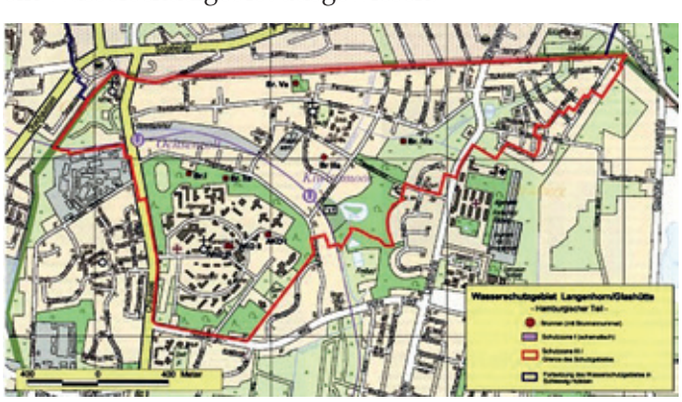


Foto: Flyer Umweltbehörde FHH

Trotzdem hat es Begebenheiten gegeben, die das Grundwasser gefährdet haben. Da war zum einen die undichte Leitung einer ehemaligen Wäscherei in der Segeberger Chaussee. PER (Perchlorethylen) versickerte dort. Mit zigtausenden DM wurde an der Straßenkreuzung Am Ochsenzoll/Querpfad eine Grundwasser-Belüftungsanlage erfolgreich betrieben. Deshalb ist es auch wichtig, dass die Abwasserleitungen dicht sind und dicht bleiben - zum Schutz unseres Grundwassers.

Noch gravierender könnte eventuell der Hummelsbüttler Müllberg sein. Dort hatte die Firma Eggers eiszeitlichen Sand abbauen dürfen (wie jetzt noch rechts der Schleswig-Holstein-Straße). Die von dem damaligen Ortsausschuss Alstertal ca. 1972 besichtigte Grube war ca. 5-8m tief. Unten lag ein VW-Käfer. Es wurde der Firma genehmigt, diese Grube mit unbelastetem Erdaushub zu füllen und einen Berg zu errichten. Oben sollte ein Restaurant Platz bieten und unten in einem See ein großer Badebetrieb möglich sein. Diese Planungs-Versprechen lösten sich später in Luft auf. Ich bezweifle, dass das Auto herausgeholt wurde. Mein Super-8-Film über die Besichtigung der Grube wurde vom damaligen Ortsamtsleiter Mahnke als Beweis angefordert. Als ich diesen Film ein halbes Jahr später zurückforderte, war die Spule nicht mehr auffindbar.

Foto: Vitavia

Der „Berg“ wurde später erweitert bis an die nördliche Harksheider Straße. Vor vielen Jahren(?) wurde den Anwohnern Hattsmoor und Wildes Moor verboten, ihre Gemüsegärten mit eigenem Brunnenwasser zu gießen. Sogar das Kochen mit dem Wasser wurde verboten. Grund: angeblich von Anwohnern vergiftetes oberflächennahes Grundwasser. Dafür wurde an der Straße große Wasserbehälter aufgestellt, von denen kostenlos Wasser abgezapft werden konnte. Und sehr schnell wurde eine Wasserleitung und eine Abwasserleitung gelegt und die Grundstücke somit an das Hamburger Wasser- und Sielnetz angeschlossen. Mich beschäftigen die Fragen: Warum wurde das Baden im Hummelsee verboten? Welche Stoffe wurden in den Privatbrunnen gefunden? Wann war das? Wer sind die möglichen Verursacher? Sind diese ermittelt worden? Wer weiß näheres darüber?

Der auf Norderstedter Gebiet befindliche Berg (nördlich der Harksheider Straße) ist aus Norderstedter Hausmüll entstanden. Da haben aber wissenschaftliche Forschungen angeblich ergeben, dass die unterschiedlichen Stoffe: Pap-

pen, Stoffreste, organische Abfälle... mögliche Schadstoffe aus Tuben oder Dosenresten binden können. Der Regen wird überwiegend durch die aufgebrachten Erdschichten seitlich abgeleitet. Gleiches gilt demnach für den Müllberg aus Hamburger Hausmüll unterhalb des Kanzler-Reihenhauses.
Wir haben einen einzigartigen Schutz, den uns die Natur geliefert hat: Die Sandschichten und die Tonschichten. Der Sand filtert die verschiedenen Schadstoffe und Keime heraus. Dadurch ist unser Trinkwasser keimfrei. Es muss nur noch belüftet und gefiltert werden. Von Rahlstedt bis Langenhorn ist eine Tonschicht abgelagert worden. Die ist teilweise sehr mächtig dick (Sievertsche Tongruben, Hummelsbüttler Ziegelei). Sie schützt unser Grundwasser vor durchsickernden gefährdenden Stoffen.
Liebe Langenhorner: Bleibt trotzdem wachsam über die Güte unseres Trinkwassers.

Euer Grünschnabel

12. Folge der Geschichte Langenhorns

Der 30jährige Krieg

Im 30jährigen Krieg (ausgelöst durch den Prager Fenstersturz 1618) zogen einige Heere an Hamburg vorbei, doch keines traute sich, das bis an die Zähne bewaffnete Hamburg anzugreifen. Viel lieber fiel man über die benachbarten Orte wie Eppendorf, Pinneberg und Altona und Langenhorn her. Hamburg fühlte sich denen jedoch verpflichtet und zahlte den Angreifern hohe Summen, damit die Nachbardörfer verschont blieben.

Etwa um den 2. August 1627 zog ein Aufgebot des mit Hamburg verbündeten dänischen Königs Christian IV. mit mehreren tausend Mann von Bramstedt in Richtung Langenhorn und hielt sich bei Langenhorn acht Tage lang auf. Von da aus zogen sie weiter und hielten sich 14 Tage zwischen Hamburg und Ottensen auf. Als sie sich der Truppenübermacht von Wallenstein, Tilly und des Herzogs Georg von Lüneburg bewusst wurden, flüchteten sie.

Christian IV., der Hamburgs Status als Freie Reichsstadt sowie Hamburgs Hoheitsrechte auf der Unterelbe nicht anerkannte und Hamburg weiterhin als Teil des Herzogtums Holstein ansah, versuchte immer mehr, Druck auf Hamburg auszuüben. Hinzu kam noch, dass nach Erbstreitigkeiten 1641 zwei Drittel der Grafschaft Holstein-Pinneberg in Christians Hände fiel und als Herrschaft Pinneberg in dessen Herzogtum Holstein überging, darunter unter anderem die an der Elbe gelegenen Gebiete von Altona bis zur Seestermüher Marsch sowie die um Langenhorn gelegenen Gebiete von Niendorf, Harksheide, Garstedt, der Tangstedter Heide (heute Glashütte) und Hummelsbüttel. Langenhorn war somit ein Stachel im dänischen Gebiet.
Anfang September 1641 ließ Christian IV. im strategisch günstig gelegenen Fuhlsbüttel ein großes befestigtes Militärlager für ca. 10.000 Mann errichten, das teilweise auch auf Klein Borsteler und Ohlsdorfer Gebiet lag. In Fuhlsbüttel und in Langenhorn wurden dafür viele Bäume gefällt. In Fuhlsbüttel und im Wald Horn, der sonst von Fuhlsbüttlern und Langenhornern gemeinsam genutzt wurde, wurden alleine 3.000 Eichen gefällt, in Groß Borstel 1.506 und in Ohlsdorf 1.002. Dazu kamen noch einmal so viele Erlen und Buchen. Auch in Klein Borstel und Wellingsbüttel wurden viele Bäume gefällt. Der Raubbau in den Wäldern führte zu einem großen Verlust für die Bauern, die ihr Vieh sonst dort weiden ließen, und deren Wälder Grundlage für die Schweinemast waren. Auch das benötigte Stroh für die Dächer und Heu besorgte man sich aus Langenhorn und den anderen umliegenden Dörfern. Und als Verpflegung nahm man natürlich das Vieh, Obst, Gemüse, ...

Fotonachweis: Rodrigo Pignatta auf Pixabay

Am 11. November traf Christian IV. bei seinen Truppen in Fuhlsbüttel ein. 300 dänische Reiter wurden in Dörfern des Hospitals St. Georg einquartiert, zu denen unter anderen Langenhorn, Klein Borstel und Berne gehörten. Am 6. Dezember wurde Christian von Pentz mit seinen 2.500 Mann nach Blankenese geschickt zur Unterstützung Friedrich III., des Sohnes von Christian IV. Angesichts der knapper werdenden Ressourcen und der wachsenden Anzahl der Kranken beschloss man, das Lager auf der westlichen Seite zu verkleinern. Das Material der Hütten der abgezogenen 2.500 Mann wurde zur Ausbesserung der anderen Hütten benutzt. Die Reiterkompanie wurde ins Lager verlegt und die Hälfte der anwesenden Truppen abgezogen. Am 22. Dezember verließ Christian IV. mit seinem Gefolge das Lager. Ca. 6.000 Mann blieben im Lager, davon 300 Kranke. In den beiden letzten Tagen des Jahres wurden weitere 3.000 Mann abgezogen, am 11. Februar 1642 der Rest der Truppen. 1643 waren jedoch erneut eine Zeit lang Truppen von Christian IV. im Fuhlsbüttler Lager.
Langenhorn blieb verarmt zurück.

Axel Kloebe

(mit Unterstützung durch Internet und Wikipedia
und Hamburgs Geschichte - Hamburg Highlights)

Messap, Hak und Schwarzwaldhäuser: The Zone of Interest in Langenhorn

Ein Samstagnachmittag, trübes Novembergrau, spürbarer Kälteeinbruch. Will man sich da aus dem gemütlichen Wohnzimmer lösen, sich auf den Weg in die Tangstedter Landstraße 179 machen und einen Vortrag zum alles andere als schönen Thema „Zwangsarbeit in Langenhorn während der Zeit des Nationalsozialismus“ anhören? Ich wollte. Das Thema war einfach zu ernst, um auf dem Sofa sitzen zu bleiben.

Der Vortrag wurde gehalten von Kim Kielau, einer Ohlsdorfer Sozialarbeiterin und freiberuflichen Gedenkstättenpädagogin. Auf zwei Stunden war er angesetzt, schon nach 40 Minuten gab es eine Pause, für die ich dankbar war – und in der ich ein paar Schritte an frischer Luft spazieren gegangen bin. Nicht, weil der Vortrag langweilig gewesen wäre oder intellektuell zu herausfordernd. Sondern weil die im Vortrag genannten nüchternen Zahlen und Daten über Rüstungsbetriebe, Zwangsarbeit, KZ-Außenlager und die wahnsinnige Geschwindigkeit, mit der nach Hitlers Machtübernahme aus einer freiheitlichen Demokratie ein Land und eine Welt der Vernichtung geworden sind, es emotional einfach in sich hatten.

Dort, wo heute die Essener Straße ist, standen, hübsch getarnt als zivile Unternehmen, Produktionshallen für den Bau von Rüstungsgütern. Und daneben Schuppen, in denen phasenweise hunderte Menschen untergebracht wurden zum Zwecke der Zwangsarbeit. Unbescholtene Menschen, die z.B. in Polen einfach auf der Straße oder bei „Razzien“ aufgegriffen und per LKW verschleppt wurden. „Ostarbeiter“ nannte man sie, sie galten im Nazi-Jargon als „Untermenschen“ und viele Rechte wurden ihnen verwehrt, Zuwiderhandlung mit der Todesstrafe geahndet.
Die Essener Straße hieß damals schlicht „Weg Nummer 4“ und war während der NS-Zeit (mindestens) drittgrößter Rüstungsstandort Hamburgs. Bei der „Messap“ (Deutsche Messapparate GmbH) und den „Hanseatischen Kettenwerken“ (Hak) wurden in 12-Stunden-Schichten rund um die Uhr Geschosshülsen und Zünder für Granaten für Hitlers Krieg produziert. In den letzten Kriegsjahren kamen auch KZ-Häftlinge aus Neuengamme zum auszehrenden Einsatz, ihre erzwungene Arbeitskraft mussten sie, und genau das war der Plan des Nazi-Regimes, nicht selten mit ihrem Leben bezahlen, Nachschub an „Untermenschenmaterial“ war stets gewährleistet.

Da muss einem doch schlecht werden!
Nach der Pause widmete sich Kim Kielau einigen ausgewählten Einzelschicksalen. Sie las Originalzitate von Überlebenden vor, man erfuhr von zerlumpten Kleidern und auseinanderfallenden Schuhen, von bitterkalten Schlafplätzen und davon, dass Zwangsarbeiter teils in aller Öffentlichkeit per U- und S-Bahn zu Einsätzen gebracht wurden. Eine Episode hat mich besonders berührt: Kielau erzählte von einer alten Frau, die ihr berichtet habe, dass sie als Kind im Weg Nummer 4 gewohnt habe, weil ihr Vater Aufseher in den Rüstungsbetrieben war. Die Kinder konnten, wenn sie draußen spielten, regelmäßig Zwangsarbeiter sehen, die zu Fuß und unter Bewachung die Wege zwischen Unterkunft und den Produktionshallen zurücklegten. Und eines Tages hätten sie, die Kinder, die Arbeiter mit Steinen beworfen, beschimpft und verspottet. Dafür habe sich die Frau bis ins hohe Alter sehr geschämt.

Auch eins der an die Wand projizierten Fotos hat in mir etwas ausgelöst: Es zeigte in höchst gefälliger Weise die einst in der heutigen Essener Straße eigens für die Rüstungsproduktion gebauten „Schwarzwaldhäuser“ im Abendlicht, umrahmt von sattgrüner Vorgartenidylle und Baumkulisse. So friedlich. So harmonisch-gepflegt und von einer elegant-feinen Bescheidenheit. „Klick“ machte es plötzlich bei mir. „The Zone of Interest“, Jonathan Glazers Oscar-prämierte und mit über 50 weiteren Preisen ausgezeichnete, sehr sehenswerte Verfilmung des Romans von Martin Amis mit den beiden deutschen Ausnahmeschauspielern Christian Friedel und Sandra Hüller sprang aus meiner Erinnerung. Der Film beschreibt das Alltagsleben der Ehefrau des Auschwitz-Lagerkommandanten Rudolf Höß - im komfortablen Dienstsitz, der unmittelbar dem KZ benachbart war. Mit üppigen Blumenrabatten, Swimming-Pool und gut gefüllter Speisekammer. Und ab und zu wurde der Dame des Hauses mal eine Lage Schmuck oder ein warmer Pelzmantel vorbeigebracht--.
Meine gedankliche Verknüpfung: Die im Film in den Fokus gerückte erschreckend herzenskalt-ungerührte Niedertracht von „The Zone of Interest“ fand eine Ausprägung einst auch in Langenhorn! Und eben an so vielen, vielen anderen Orten im damaligen Deutschen Reich.

Das darf sich nie wiederholen. Nicht einmal in Ansätzen. Und ich denke: damit es sich nicht wiederholt, müssen wir als Bürger uns zwischendurch immer mal wieder zwingen zu gedenken. Uns dem Grauen stellen. Erinnerungen wachhalten, Wissen weitergeben, Mahnung sein.

Die Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V. ist dieser Verantwortung mit der von ihr angebotenen Veranstaltung auf beeindruckende Weise gerecht geworden.

Thomas Kegat

Bewegende Gedenkfeier für Pastorin Bettina Rutz

Die Kirchengemeinde Broder Hinrick - Eirene musste im Advent erneut und diesmal aus sehr traurigem Anlass Abschied nehmen von ihrer langjährigen Pastorin Bettina Rutz: Sie war im Frühling 2024 nach 13 Jahren als Gemeindepastorin ausgeschieden und in die Krankenhausseelsorge gewechselt. Im November 2025 ist sie im Alter von nur 52 Jahren nach schwerer Krankheit in einem Hospiz gestorben.

In einem bewegenden Gottesdienst versammelten sich in Broder Hinrick hunderte von Menschen und würdigten damit eine Pastorin, die in der Gemeinde und darüber hinaus große Anerkennung und Beliebtheit erfahren hatte.
Bis auf den letzten Platz war die Kirche an der Tangstedter Landstraße besetzt. Weitere Besucher konnten eine Live-Übertragung der Gedenkfeier im Gemeindesaal verfolgen. Ein weißes Zeltdach war vor der Kirche aufgebaut, Kondolenzlisten lagen aus. Im Vorraum der Kirche bekam, wer mochte, ein kleines gläsernes Gefäß mit einem brennenden Teelicht. Im dezent mit großen silbernen Leuchtern und Blumen geschmückten Altarraum konnte man dieses Licht als Geste des Abschieds niederstellen. So ergab sich schnell ein leuchtendes Kerzenmeer. Der Klang einer Querflöte empfing die Trauergemeinde.
Bettina Rutz hatte, so war es zu erfahren, die Abläufe der Gedenkfeier maßgeblich selbst bestimmt. Enge Wegbegleiterinnen, allesamt ebenfalls Pastorinnen, hielten sehr liebevolle, persönlich gehaltene Ansprachen, die neben ihrem sehr erfolgreichen theologischen Wirken vor allem die menschlich-weltlich-lebensbejahende Seite der Verstorbenen würdigten. So war gleich mehrfach von ihrer Vorliebe für Handtaschen, Sommerkleider und Brillen die Rede, vom gemeinsamen Croque-Essen, vom leidenschaftlichen Filme-und-Serien-Schauen – und immer wieder von Bettina Rutz' Freude an guter Literatur. Auch die Ostsee mochte sie. Ohne Strümpfe Autofahren. Und die Stille.
Die Gedenkfeier hat in Klang und Wort der Schwere des Trauer Raum gegeben und ihr ganz bewusst manch flüchtige Leichtigkeit des Lebens entgegengehalten. Das hat viele der so zahlreich Erschienenen erkennbar sehr berührt und ihnen vielleicht auch ein wenig Trost gegeben. Viel Wärme und Liebe lag in der Luft.

Bettina Rutz zu Gast beim Bürgerverein 2023
Foto: Claus-Dieter Schmuck-Hinsch

Ihre Traueranzeige hat Bettina Rutz mit einer (leicht veränderten) Zeile aus einem Gedicht von Hilde Domin überschreiben lassen: „Ich setzte meinen Fuß in die Luft und sie trug."

Thomas Kegat

Trägerverein „Haus für Alle" gegründet

Manche Dinge dauern eben und dauern, und dauern …

Nein, wir reden jetzt überhaupt nicht davon, dass die Langenhorner seit sechs Jahrzehnten auf ein Kultur- und Sozialzentrum warten. Wir reden auch nicht von dem Vorlauf, den das seit Jahren bestehende Netzwerk aus Langenhorner Vereinen und sozialen Trägern bis zum ersten Treffen mit Finanzsenator Dressel 2023 und seiner Zusage für eine adäquate Fläche hatte. Auch nicht über so selbstverständliche Dinge, wie die Gründung eines Trägervereins, der als Ansprechpartner für Behörden und die Politik fungieren wird.

Nein, wir reden seit zwei Jahren über eine Satzung für den Trägerverein!

Während in der Anfangsphase noch alle Netzwerker bei der Stange blieben und begeistert ein Kultur- und Sozialzentrum forderten, wurde die Mitarbeit plötzlich ganz spärlich, als es um die Ausarbeitung einer Satzung ging… Zugegeben, der erste Entwurf über 8 Seiten war nicht gerade ein

Linden-Apotheke
Sigrid Schuhmann e.K.
Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg
Telefon 532 24 24

hinreißendes Dokument – aber so viel Desinteresse schien schon verdächtig nah an Arbeitsverweigerung zu sein.

Ende gut, alles gut - letzten Endes fanden sich doch einige Enthusiasten, die den Satzungsentwurf auf drei Seiten eindampften. Dieser aktiven Mitarbeit einiger Weniger und einer lebhaften zweistündigen Diskussion im Netzwerk war es zu verdanken, dass nun endlich eine Satzung vorliegt und damit die Gründung des Trägervereins „Haus für Alle“ am 2.Dezember erfolgen konnte. Treibende Kraft war die ganze Zeit über der Langenhorner Bürger- und Heimatverein.

Nun steht noch der Behördenmarathon an – Anerkennung der Gemeinnützigkeit, Eintragung ins Vereinsregister und dann kann es losgehen.

Womit genau? Der Trägerverein wird eng die bauliche Gestaltung im Erdgeschoss des ehemaligen Europcar-Gebäudes in der Tangstedter Landstraße 81 begleiten, er wird vermutlich mit den Hamburger Behörden und der Politik über die Höhe der zu entrichtenden Miete verhandeln und er wird ein Konzept erstellen, wie und von wem dieses Zentrum bespielt werden kann. Daneben wird er sich um die Einwerbung von Zuschüssen und Sponsorengeldern bemühen müssen, denn so wie es aussieht, bekommen die Langenhorner nackte Räumlichkeiten – bleibt zu hoffen, dass die Räumlichkeiten wenigstens mit ein paar Lampen bestückt werden. Aber auch das werden wir noch schaffen, Langenhorner sind schließlich kreativ.

Bei der Gelegenheit konnten die Netzwerker auch einen Vertreter von Fördern und Wohnen begrüßen, der ihnen die Umbauarbeiten am ehemaligen EuropCar-Gebäude erläuterte, dessen oberste Etagen für eine Öffentlich-rechtliche Unterkunft und das Erdgeschoss für das Kultur- und Stadtteilzentrum umgebaut werden. Gesamtkosten der Umbaumaßnahme soll wohl zwischen 12-14 Millionen Euro liegen. Ganz ernsthaft: bei der Summe ist die Erwartungshaltung an eine Beleuchtung nicht übertrieben, oder?

Wie dem auch sei: Es gibt viel zu tun, packen wir es an!

Im Internet können Sie die Aktivitäten des Trägervereins immer aktuell unter https://tl81.blogspot.com verfolgen.

A.Rugbarth

Foto: Website Trägerverein

Veranstaltungen Januar 2026

Zu allen Veranstaltungen wird um **Anmeldung** gebeten per **Tel. 040 78 06 43 58, E-Mail an info@gzwl.de** oder Formular unter www.gzwl.de/veranstaltungen
Wenn nicht anders angegeben: Teilnahmebeitrag 8 €, GZWL-Mitglieder 5 €.

Freitag, 30.01.2026, 15:00-18:00 Uhr

ERZÄHLZEIT:

So habe ich Langenhorn seit 1954 erlebt
Studio TaLa 181 (Eingang neben GZWL) Tangstedter Landstraße 181, Hamburg
Thorsten Hausmann, mit seinen Eltern als Kind nach Langenhorn gezogen und hier aufgewachsen, wird davon erzählen, wie er unseren Stadtteil seit 1954 erlebt hat. Bestimmt erfahren wir auch etwas über die Gedanken und die Tatkraft, die zum Auf- und Ausbau des elterlichen Unternehmens beigetragen haben. Die Familie spielte schon immer eine wesentliche Rolle im Leben der Hausmanns, der Zusammenhalt der Generationen bot und bietet viele Möglichkeiten der persönlichen Entwicklung.
Seien Sie Gäste bei Kaffee/Tee und Kuchen, Sie dürfen auch Fragen mitbringen!
Die Teilnahme ist kostenfrei.

Regelmäßige Veranstaltungen:

Offene Tür
Immer Do. 16:00–18:00 Uhr (ab 15. Januar)
ohne Anmeldung und Eintrittsgeld
Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn (GZWL), Tangstedter Landstraße 179
Bus 192, Haltestelle Timmerloh

Plattdüütsch-Krink
Jeden dritten Dingsdag in’n Maand namiddags Klock veer (16:00 Uhr) drept wi us mit Marlies Seyer in’t Studio, Tangstedter Landstroot 181. **Düssen Maand is dat an’n 20. Januar.**

K. Warnke

Die LANGENHORN-KARTE ist der Mitglieds-Ausweis des Bürger- und Heimatvereins. Mit diesem Ausweis können die Mitglieder bei ihren Einkäufen sparen. Eine Vielzahl von Mitgliedern, die ein Geschäft oder Gewerbe betreiben, gewährt den anderen Mitgliedern deutliche Vorteile, wie z.B. die nachfolgenden Geschäfte:
Die Angaben beruhen auf den Vorgaben der beteiligten Firmen-Mitglieder; Änderungen und Irrtum bleiben ausdrücklich vorbehalten.

FAHRRAD HERTEL	Fahrrad Hertel, Langenhorner Chaussee 677	10% auf Beleuchtung und Bereifung
OPTIKER BODE	Optiker Bode GmbH.Langenhorner Markt 13	10% Rabatt auf Brillen; Rabatt auch wenn Kasse dazubezahlt, oft Sonderangebote
AELITA	Aelita Musiktheater Hamburg e.V., Aufführungen im LaLi Aufführungen im LaLi Kulturhaus, Tangstedter Landstr. 182a	Alle Musical-Aufführungen zum Preis von 12 € je Person (statt 18 €), Märchen zu 10€ (statt 12 €) Voraussetzung: telefonische Kartenreservierung unter 0176 76 498 431 oder 0176 444 200 91
	Karahan, Schuh- und Schlüsseldienst, Krohnstieg 2	10% auf alle Dienstleistungen, ausgen. Sonderangebote und Schlüssel mit Sicherungskarte
	Wolle Handarbeiten Kaiser, Tangstedter Landstr. 35	10% auf alle Kurse.
LÜHR OPTIK	Lühr Optik GmbH, Tangstedter Landstr. 29	10% auf das Sortiment
Linden-Apotheke	Linden Apotheke, Krohnstieg 41	3% auf alles, ausgenommen rezeptpflichtige Medikamente
KÖNIG	König Gravuren GmbH, Langenhorner Chaussee 360	15% auf Todat Stempelautomaten
alltact	alltact coachingkonzepte, Hohe Liedt 7	20% Rabatt auf Honorare
	Fahrradhaus Scholz, Langenhorner Chaussee 677	10% auf Beleuchtung und Bereifung
	Mieter helfen Mietern, Poppenhusenstr. 1	Aufnahmegebühr entfällt

Ja, ich möchte im Langenhorner Bürger- und Heimatverein Mitglied werden, die „Langenhorner Rundschau“ monatlich frei Haus bekommen und die Vorteile der Langenhorn-Karte nutzen.

Nachname, Vorname *Geb.-Datum*

ggf. weiterer Nachname, Vorname (Paare/Partner) *Geb.-Datum*

Firma (bei Firmenmitgliedschaft) oder Verein etc.

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum *Unterschrift*

Ich überweise meinen jährlichen Mitgliedsbeitrag bei Eintritt in den Verein und danach immer zum Anfang eines Kalenderjahres.
Ich wähle folgende Form der Mitgliedschaft:

☐ Einzelmitgliedschaft: 30 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
○ 35 Euro ○ 50 Euro ○ 60 Euro
○ Anderer Betrag _____

☐ Paarmitgliedschaft: 40 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
○ 50 Euro ○ 55 Euro ○ 70 Euro
○ Anderer Betrag _____

☐ Institutionelle Mitgliedschaft (Vereine, Gewerbe): 60 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
○ 75 Euro ○ 80 Euro ○ 100 Euro
○ Anderer Betrag _____

Für Ihre Beitragszahlung oder Spende nutzen Sie bitte das Konto des Langenhorner Bürger- und Heimatvereins.
IBAN: DE63 8306 5408 0005 3803 75
Deutsche Skatbank BIC: GENO DEF1 SLR

Wir bestätigen Ihnen Ihre neue Mitgliedschaft schriftlich.
Bitte schicken Sie diesen Abschnitt im Briefumschlag an:
Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
oder schreiben Sie eine Mail an vorstand@langenhorner-heimatverein.de

Langenhorner Rundschau
Wiedenthal 19 – 23881 Breitenfelde

Postvertriebsstück
Deutsche Post AG
Entgelt bezahlt
C 13350

WHS Hausmann®
Makler & Hausverwalter
» Wir lassen Sie nicht im Regen stehen! «

erfolgreich seit 1954 in Langenhorn

WEG-VERWALTUNG
Als Familienunternehmen haben wir uns seit 1954 auf die Verwaltung von Wohnungseigentumsgemeinschaften spezialisiert.

MAKLERVERKAUF
Jede Immobilie hat einen marktgerechten und besten Preis. Diesen Preis realisieren wir für Sie. Verschenken Sie kein Geld.

SONDEREIGENTUMS- & MIETVERWALTUNG
Übertragen Sie uns die Verwaltung Ihrer Wohnung oder Zinshauses mit allen damit verbundenen Aufgaben und Pflichten.

ERFOLGREICHE VERMIETUNG
Wir finden den Wunschmieter, der zu Ihrer Immobilie passt. Von der qualifizierten Suche bis zum Mietvertragsabschluss.

Tel: (040) **529 600 48**
www.hausmann-hausverwaltung.de
www.hausmann-makler.de
Ich freue mich über Ihren Anruf. Ihre Tanja Hausmann

Ihr Tipp ist uns Geld wert!

Wenn Sie jemanden kennen, der seine Immobilie vermieten, verwalten oder verkaufen möchte, freuen wir uns über Ihre Empfehlung!

Ihren Tipp belohnen wir mit einer Empfehlungsprämie.

Tel.: (040) 529 600 48
info@hausmann-makler.de

https://www.hausmann-makler.de/service/empfehlen-sie-uns/

Wir sind Mitglied im Langenhorner Bürger- und Heimatverein und unterstützen zudem die Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn.